

# Nachrichten aus der DG-Sucht

## Forschungs-Preis DG-Sucht

Für den Forschungspreis der DG-Sucht wurden 2013 erneut 9 Arbeiten mit durchweg hohem methodischem und wissenschaftlichem Niveau eingereicht. Die mehrköpfige Jury ermittelte den Preisträger 2013 unter den eingereichten Arbeiten auf Grundlage einer standardisierten Bewertung in 6 Dimensionen (Innovationscharakter der Fragestellung, Ableitung der Fragestellung aus den vorliegenden Theorien und der empirischen Befundlage, methodische Qualität des Untersuchungsdesigns, Verhältnismäßigkeit der Methodik der Ergebnisse und der Schlussfolgerungen, Relevanz der Ergebnisse und Schlussfolgerungen sowie allgemeine Qualität des Darstellung der Arbeit).

Mit dem diesjährigen Forschungspreis für Nachwuchswissenschaftler der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie wurde *Herr Dr. Emmanuel Kuntsche* ausgezeichnet. Er erhielt den Forschungspreis für seine Arbeit mit dem Titel "Not early drinking but early drunkenness is a risk factor for problem behaviors among adolescents from 38 European and North American countries" (Kuntsche et al., 2013).

Herr Emmanuel Kuntsche ist nach zahlreichen nationalen und internationalen Forschungstätigkeiten aktuell als Stellvertretender Leiter des Schweizer Forschungsinstitutes für Sucht in Lausanne tätig.

Der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie beglückwünscht Herrn Dr. Kuntsche zu dieser ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistung und wünscht ihm für seine weitere wissenschaftliche Arbeit viel Erfolg.

Nachfolgend finden Sie eine kurze Darstellung des Forschungsvorhabens durch Dr. Kuntsche.

Allen anderen Bewerbern für den Deutschen Suchtforschungspreis danken wir für die Einreichung der hochinteressanten, spannenden und wissenschaftlich hochwertigen Arbeiten.

Der Suchtforschungspreis 2014 wird im Frühjahr 2014 ausgeschrieben. Der nächste Preisträger wird beim nächsten Suchtkongress 2014 am 30.09.2014 bekannt gegeben.

*Prof. Dr. Anil Batra*  
Präsident der DG Sucht

### Je früher, desto schlimmer?

#### Überlegungen zum Einfluss des Alters des ersten Alkoholkonsums auf Probleme im weiteren Lebensverlauf

*Emmanuel Kuntsche (Addiction Switzerland, Research Institute, Lausanne, Switzerland; Behavioural Science Institute, Radboud University, Nijmegen, the Netherlands)*

Mein Interesse an obiger Forschungsfrage begann, als eine Kollegin in einem Vortrag die Hypothese vertrat, dass ein früher Einstieg in den Alkoholkonsum zu Suizidversuchen später im Jugendalter führen würde. Dabei dachte ich mir, welche furchtbar traumatische Erfahrungen Pubertierende bei ihrem ersten Schluck Alkohol machen müssen, um später suizidgefährdet zu sein. Dies bezweifelnd, begann ich eigene Forschung zu dem Thema. In einem ersten Artikel (Kuntsche, Van Der Vorst & Engels, 2009) fanden auch wir zunächst, dass ein früher Erstkonsum später im Jugendalter zu erhöhten alkoholbezogenen Problemen führte. Dies war jedoch durch die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung moderiert: Ein Zusammenhang bestand ausschliesslich, wenn sich die Kinder gut mit ihren Eltern verstanden. Wie konnte das sein? Detailliertere Analysen zeigten, dass der Zusammenhang nicht im "je früher, desto schlimmer", sondern im "je später, desto geringere alkoholbezogene Probleme" bestand.

Dennoch wurden weiterhin Wissenschaftsartikel publiziert, in welchen die kausale Rolle des Einstiegsalters auf Probleme im weiteren Lebensverlauf hervorgehoben wurde. Es erscheint ja auch unmittelbar einleuchtend: Je früher und damit je länger ein Organismus einem toxischen Zustand ausgeliefert ist, desto gesundheitsschädlicher ist das Resultat. In Bezug auf Alkoholkonsum ist jedoch (a) nicht jede konsumierte Menge schädlich (beispielsweise sollte nach WHO der Konsum von 16 Gramm Alkohols pro Tag für Frauen und 24 Gramm für Männer als ungefährlich angesehen werden: Andrews & Jenkins, 1999) und (b) ist das Trinkverhalten junger Menschen in der Regel durch spontanes exzessives Trinken mit längeren Abstinenzperioden gekennzeichnet; ein chronischer Konsum grösserer Mengen findet oftmals erst im (höheren) Erwachsenenalter statt (Kuntsche & Gmel, 2013).

Dementsprechend sollte früh auftretende Trunkenheit ein besserer Indikator für später auftretende Probleme sein als das Alter, in welchem der erste Schluck konsumiert wurde. Dieser Hypothese gingen wir in einem weiteren Artikel nach (Kuntsche, Rossow et al., 2013), welcher nun mit dem Forschungspreis der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DG Sucht) ausgezeichnet wurde. Basierend auf einer Stichprobe von über 44 000 15-jährigen Alkoholkonsumierenden aus 38 Ländern fanden wir erneut einen Zusammenhang zwischen dem Alter des Erstkonsums und im Alter von 15 Jahren gemessenen Problemen (wie Rauchen, Cannabisgebrauch, Unfälle, Schlägereien und schlechten Schulleistungen). Dieser Zusammenhang bestand jedoch ausschliesslich bei denjenigen, die schon mindestens einmal betrunken waren. Betrachtet man nun in dieser Gruppe, wann Trunkenheit zum ersten Mal auftrat, so waren die Jahre davor, d.h. von dem ersten Schluck bis zur ersten Trunkenheitserfahrung, bedeutungslos für die Vorhersage von Problemen im Alter von 15 Jahren.

Schlussfolgernd, dass nicht ein früher Erstkonsum zu Problemen führt, sondern frühe Trunkenheit, haben wir eine weitere Studie durchgeführt, in welcher wir zusätzlich Verhaltensauffälligkeiten betrachtet haben (Rossow & Kuntsche, 2013). Zunächst konnten wir bestätigen, dass diejenigen, die bereits mit 13 oder 14 Jahren betrunken gewesen waren, auch noch 13 Jahre später, d.h. im Alter von 26 bzw. 27 Jahren, exzessiv tranken. Dieser Zusammenhang verschwand jedoch, wenn für Verhaltensauffälligkeiten im Alter von 13–14 statistisch kontrolliert wurde. So scheinen selbst frühe Trunkenheitserlebnisse nicht per se zu exzessivem Konsum im späteren Lebensverlauf zu führen, sondern lediglich Teil oder Ausdruck eines weitreichenden Syndroms von Verhaltensauffälligkeiten zu sein, welches wiederum die Entstehung von verschiedenen Problemen im weiteren Lebensverlauf wahrscheinlich werden lässt (Moffitt, 1993).

Auch wenn also weder das Alter, in welchem der erste Schluck Alkohol getrunken wurde, noch die erste Trunkenheitserfahrung per se zu Problemen im weiteren Lebensverlauf zu führen scheint, sind solche Verhaltensweisen weder ratsam noch ungefährlich.

Zum einen können früh einsetzende Konsummuster zur Gewohnheit werden, die im Erwachsenenalter nur schwer verändert werden können (Kuntsche, 2004). Zu anderem kann bereits einmalig auftretende Trunkenheit gravierende Konsequenzen haben, für welche unerfahrene Trinkende besonders vulnerabel sind (Kuntsche & Gmel, 2013).

## Literatur

- Andrews, G. & Jenkins, R. (eds.). (1999). *Management of Mental Disorders* (UK Edition). London: World Health Organization Collaborating Centre for Mental Health and Substance Abuse.
- Kuntsche, E. (2004). „Ich fühle mich wohl, wenn getrunken wird – ich trinke, um mich Wohlfühlen“ – Substanzkonsum Jugendlicher im Kontext von Gesundheit, Wohlbefinden und sozialem Anschluss. In T. Hascher (Hrsg.), *Schule positiv erleben. Erkenntnisse und Ergebnisse zum Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern* (S. 273-297). Bern u.a.: Haupt.
- Kuntsche, E. & Gmel, G. (2013). Alcohol consumption in late adolescence and early adulthood – Where is the problem? *Swiss Medical Weekly*, *143*, w13826. DOI: 10.4414/smw.2013.13826.
- Kuntsche, E., Rossow, I., Simons-Morton, B., Ter Bogt, T., Kokkevi, A. & Godeau, E. (2013). Not early drinking but early drunkenness is a risk factor for problem behaviors among adolescents from 38 European and North American countries. *Alcoholism: Clinical and Experimental Research*, *37*, 308–314.
- Kuntsche, E., Van Der Vorst, H. & Engels, R. (2009). The earlier the more? Differences in the links between age of first drink and adolescent alcohol use, and related problems according to quality of parent-child relationships. *Journal of Studies on Alcohol and Drugs*, *70*, 346–354.
- Moffitt, T. E. (1993). Adolescence-limited and life-course-persistent antisocial behavior: A developmental taxonomy. *Psychological Review*, *100*, 674–701.
- Rossow, I. & Kuntsche, E. (2013). Early onset of drinking and risk of heavy drinking in young adulthood – A 13-years prospective study. *Alcoholism: Clinical and Experimental Research*, *37*(S1), E297–304.